

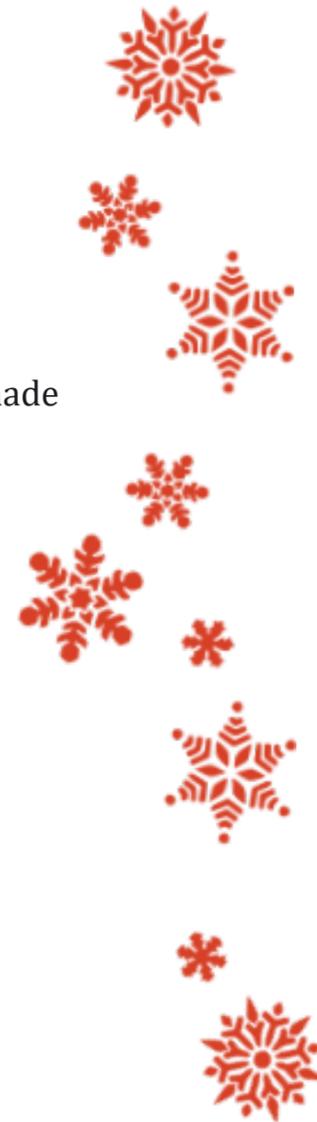
Miteinander wohnen



3 | Neues
Vorstands-
mitglied

4 | „Freie Scholle“
gewinnt
Bauherrenpreise

14 | Schollenfest-
impressionen
2022



- 3 Stephan Greiner-Petter ist neues Vorstandsmitglied
- 4 „Freie Scholle“ gewinnt zwei Bauherrenpreise
- 6 Neuer Hausbesorger in der Siedlung Alt-Wittenau
- 6 Stellenanzeige Maurer|Betonbauer
- 7 Termine 2023
- 10 Pilotprojekt Fahrradbox in der Siedlung Rosentreterpromenade
- 11 Gaspreisbremse und Soforthilfe für Dezember 2022
- 12 Energieeinspartipps
- 14 Schollenfestimpressionen
- 20 Busausflug zur Operngala in Lübben
- 21 Info-Abend in der Siedlung Rosentreterpromenade
- 22 Ehrung für 50 jährige Mitgliedschaft in der Genossenschaft
- 23 Exkurs: der Schollenweg in Bielefeld
- 24 Bericht der AG Artvielfalt über den PikoPark
- 26 Abschiedsbrief des Vorstandsmitglieds Hans-Jürgen Hube
- 28 Wohnungsvergaberichtlinien
- 30 In Gedenken

IMPRESSUM

„Miteinander wohnen“

Mitteilungsblatt der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG
 Redaktion & Gestaltung: Lisa Renger
 Druck: Druckerei Bohm Nachf. Mariana Weihe KG
 Auflage: 4.000 Stück
 Erscheint plötzlich und unerwartet.



Herausgeber

Vorstand der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG
 Schollenhof 7, 13509 Berlin
 Telefon (030) 438 000 0
 mail@freiescholle.de
 www.freiescholle.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und Herausgeber wieder. Namentlich nicht gekennzeichnete Artikel stammen aus der Feder des Vorstandes.

Stephan Greiner-Petter ist designierter Nachfolger von Hans-Jürgen Hube



Gebürtig ist er ein Berliner und wird er – wie er selbst sagt – innerlich immer bleiben. Aber nicht nur deshalb passt der mittlerweile im brandenburgischen Dierberg lebende Familienvater zur „Freien Scholle“. Die Wohnungswirtschaft kennt er bereits viele Jahre aus genossenschaftlicher Sicht und auch beim klimafreundlichen Wohnen ist der ehemalige Geschäftsführer des kommunalen Wohnungsunternehmens in Rheinsberg voll im Thema.

Die „Freie Scholle“ steht seit über einem Jahrhundert in bewährter Tradition für genossenschaftlichen Zusammenhalt der Mitgliedschaft und für eine sozial verantwortbare Wohnungsversorgung. Der Umsetzung dessen wird sich auch der designierte Nachfolger von Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Hube widmen. Stephan Greiner-Petter ist ab dem 1. November 2022 zunächst gemeinsam mit dem bisherigen Vorstand unserer Genossenschaft tätig und wird nach dem verdienten Ruhestand unseres Baugenossen Hans-Jürgen Hube die „Freie Scholle“ gemeinsam mit Baugenossin Lidija Arndt leiten.

Den neuen Aufgaben sieht er motiviert entgegen. „Ich freue mich auf die „Freie Scholle“ und auf die Menschen, die diese traditionsreiche

Baugenossenschaft erst ausmachen. Mit den Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgliedern stehe ich in einem regen Austausch, und auf Einladung des Beirates habe ich mich nicht nur den anwesenden Mitgliedern auf den Informationsveranstaltungen vorstellen können, sondern auch erste Eindrücke und Impulse aus der Mitgliedschaft erhalten.“

„Deutlich spürt man die Sorge der Baugenossen in den Gesprächen in Bezug auf die aktuellen Entwicklungen in Deutschland, Europa – ja eigentlich weltweit. Bestimmte seit Frühjahr 2020 die Covid-19-Pandemie die Agenda und Wirtschaftsplanung der Schollaner Baugenossen, so findet seit Februar 2022 inmitten Europas faktisch ein Krieg statt. Die Auswirkungen auf den Baustoff- und Energiesektor sind extrem und treffen uns als „Freie Scholle“ direkt. Das hat einen großen Einfluss auf die finanziellen Planungen der Baugenossenschaft. Nicht nur menschlich, sondern auch für mich als Kaufmann, sind das aktuell sehr herausfordernde Zeiten.“

Aber gerade in solchen Zeiten zeigt die „Freie Scholle“ was sie seit mehr als 125 Jahren ist, nämlich eine Institution für genossenschaftliches Wohnen und Leben in Berlin-Tegel. „Ich habe die „Freie Scholle“ in den vergangenen Monaten durch viele Besuche in Tegel und Gesprächen mit dem Aufsichtsrat noch näher kennengelernt. Das, wofür die „Freie Scholle“ seit über ein Jahrhundert steht, passt und verkörpert hervorragend den Genossenschaftsgedanken der Gründerväter. Denn der ist nicht altbacken, sondern für alle Altersklassen attraktiv, gerade auch für die Jüngeren. Er birgt viele Chancen für die Zukunft, und da werde ich auch meine Ideen einbringen.“

Dass der Diplom-Betriebswirt in seiner Karriere bereits in leitenden Positionen für das Deutsche Jugendherbergswerk, für die Wohnungsbau-genossenschaft Humboldt-Universität eG und über 10 Jahre als Geschäftsführer der REWOGÉ tätig war, kann für die „Freie Scholle“ nur von Vorteil sein. Stephan Greiner-Petter hat zudem einen Abschluss im Städtebaurecht und einen eindrucksvollen Weg in der Berlin-Brandenburgischen Wohnungswirtschaft vorzuweisen.

„Keine Frage, ich blicke mit Freude auf meinen bisherigen Berufsweg in der Wohnungswirtschaft zurück und freue mich aber auch gleichermaßen auf das, was gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der „Freien Scholle“ und meinen Kollegen des Vorstandes vor mir liegt. Es ist ein Privileg, künftig die kaufmännische Verantwortung für die 1895 gegründete Baugenossenschaft fortzuführen. Den Genossenschaftsgedanken kenne ich schon aus meinen Kindertagen, und meine eigene Wohnung war bei der Wohnungs-genossenschaft in Treptow-Süd. Der Grundgedanke des Gemeinschaftlichen, des miteinander Lebens und des gemeinwohlorientierten Kümmerns ist für mich noch immer ein erstrebenswertes und lohnendes Ziel der wohnungsgenossenschaftlichen Bewegung. In der Tat gab die gelebte Tradition der „Freien Scholle“, hier zähle ich insbesondere den einhundertzweijährigen Beirat als feste Institution dazu, den ausschlaggebenden Punkt für meinen Wechsel in den Vorstand der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG.“

Wir heißen unser neues Vorstandsmitglied herzlich willkommen.

Die „Freie Scholle“ gewinnt zwei Bauherrenpreise

Die „Freie Scholle“ stand in diesem Jahr gleich zweimal auf der Siegerliste des Reinickendorfer Bauherrenpreises: in der Kategorie „Außenanlage“ mit dem „Pikopark“ im Schollenhof und in der Kategorie „Neubau Wohnen“ mit dem Neubau „Lilienthals Hofgarten“. In der Begründung der Jury heißt es hierzu:

„Wohnungsneubau auf einer vorher ungenutzten Fläche. Einmal für Bebauung erschlossen, ermöglichte das Baugrundstück die Errichtung einer von der Hauptverkehrsstraße abgewandten Wohnbebauung mit großzügigen Flächen vor Gartenterrassen, Spiel- und Aufenthaltsflächen und das Abstellen von Fahrzeugen. Die Wohngebäude und die Außenanlagen folgen einem integrierten Gesamtentwurf, der eine hohe Wohnqualität ermöglicht.“

In der Zeit knappen und teuren Baulands ist es immer schwieriger geworden, Flächen zu finden, die sowohl zum Bauen geeignet sind als

auch wirtschaftlich in Frage kommen. ... Auf der zu Verfügung stehenden Fläche wurden vier Wohngebäude mit den dazugehörigen Flächen für Grünanlagen, Spielplätze, Stellplätze und Erschließung untergebracht. Die Terrasse der Erdgeschosswohnungen sind durch einen Grünstreifen vom Wegesystem abgesetzt, das die gemeinschaftlich nutzbaren Flächen verbindet.“

Vor zwei Jahren musste das Bezirksamt Reinickendorf als Ausrichter die Auslobung infolge der Auswirkungen der Corona Pandemie absagen. Jetzt konnte die Verleihung für die Jahre 2020/2022 im Rahmen der Auftaktveranstaltung des Bezirksamts „Runder Tisch – Fachgespräche Bezahlbarer Wohnraum“ im Hermann-Ehlers-Haus in Wittenau nachgeholt werden. Aus insgesamt 31 Projekten sind in diesem Jahr fünf erfolgreiche Gewinner hervorgegangen in den Kategorien

- Außenanlagen
- Neubau/Umnutzung Gewerbe
- Neubau Wohnen
- Sanierung Wohnen

Unter den Preisträgern sind noch zwei weitere Genossenschaften: die Baugenossenschaft „Reinickes Hof“ eG und die Charlottenburger Baugenossenschaft eG.

Der Reinickendorfer Bauherrenpreis besteht nunmehr im dreißigsten Jahr. Als er 1992 zum ersten Mal verliehen wurde, war noch nicht absehbar, dass damit eine so langdauernde Tradition begründet wurde. Die „Freie Scholle“ gehörte bereits zweimal zu den Preisträgern: für die denkmalgerechte Instandsetzung der Häuser im Moränenweg sowie im Allmendeweg und Moorweg wurden der Baugenossenschaft 1998 und 2014 Reinickendorfer Bauherrenpreise verliehen.



Andreas Hale

Neuer Hausbesorger für Alt-Wittenau



Liebe Schollanerinnen und Schollaner,

ich bin Andreas Hale und werde künftig im Rahmen eines Minijobs vorwiegend in der Siedlung Alt-Wittenau als „Mädchen für alles“ zu Ihrer Verfügung stehen. Als Boomer (Jahrgang 1964) bin ich vielleicht nicht mehr so ganz taufersch, aber immer noch fit und neugierig auf alles, was kommt.

Ich bin verlobt und habe einen erwachsenen Sohn aus erster Ehe. Die Corona-Jahre haben es mir als solselbständigen Grafikedesigner durchaus nicht einfach gemacht. Auch wenn ich mittelfristig mein kleines Geschäft wieder ans Laufen bringen möchte, empfinde ich mein Engagement in der „Freien Scholle“ nicht als Notlösung, sondern als willkommene Bereicherung mit einer neuen Perspektive. Ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen!

Mit herzlichem Gruß
Andreas Hale

Veranstaltungen 2023

10. April
Ostereiersuchen



7. Mai
Trödelmarkt



2. + 3. September
Schollenfest



10. November
Laternenumzug



Wir suchen

einen Maurer|Betonbauer (m|w|d) in Vollzeit

IHR PROFIL

- abgeschlossene Berufsausbildung als Maurer/Betonbauer (m/w/d)
- mindestens 3 Jahre Berufserfahrung
- flexibel, belastbar, selbstständig, eigenverantwortlich, serviceorientiert und teamfähig
- Führerschein Klasse B

UNSER ANGEBOT (u. a.)

- Vergütung nach Tarifvertrag der Wohnungswirtschaft und Sonderzahlungen (Weihnachts- und Urlaubsgeld)
- Nutzung eines vergünstigten VBB-Jobtickets mit Arbeitgeberzuschuss
- moderne Arbeitsausstattung und Berufskleidung
- 30 Tage Erholungsurlaub und arbeitsfrei am 24. und 31.12.
- 37 Stunden Arbeitswoche (Montag - Freitag)

Senden Sie Ihre Bewerbung bitte per Post an:
Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG,
Schollenhof 7, 13509 Berlin
oder E-Mail an: bewerbung@freiescholle.de



Weihnachtsbaumabholung



Samstag,
7. Januar 2023

Samstag,
14. Januar 2023

Frohe Weihnachten

Fleks Makronen

ergibt ca. 80 Stück

Zutaten:

- 250g Butter
- 200g knusprige Haferfleks
- 300g zarte Haferflocken
- 160g Zucker
- 50g gemahlene Mandeln oder Mehl
- 2 Eier
- 1 Vanillinzucker
- 1 Teel. Backpulver

Zubereitung:

- Butter in einem großen Topf heiß werden lassen und aufkochen.
- Haferfleks und Haferflocken zugeben, gut durchrühren.
- Eier, Zucker und Vanillinzucker mit einem Mixer schaumig schlagen.
- Mandeln/Mehl und Backpulver mischen und unterrühren.
- Die Masse über die Flockenmasse geben und gut verrühren.
- Mit einem Löffel auf ein Blech geben und goldgelb backen.
- Backen: 10 - 15 Minuten bei 180 °C

Pilotprojekt Fahrradbox

Eine utopisch anmutende, durchsichtige Halbtonne schmückt seit wenigen Wochen eine gepflasterte Freifläche in der Siedlung Rosentreterpromenade an der Giebelseite der Hausnummer 16. Geschützt vor Regen, Hagel, Sturm und Schnee bietet die abschließbare Zweirad- und Kinderwagengarage genügend Platz für sechs Fahrräder und braucht selbst nur wenig Aufstellfläche. Die Fahrradabstimmung ist diebstahlgeschützt

durch ein Sicherheitsschloss in einem Edelstahlrahmen und schlagfesten, UV-beständigen Spezialkunststoff, der nach Herstellangaben weder anläuft, noch ausbleicht, noch spröde wird. Und weil der Hersteller von seinem Produkt sehr überzeugt ist, stellt er uns die Garage ein Jahr lang zur Probe auf. Die Miete für einen Stellplatz beträgt monatlich 14 €. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Frau Herrmann unter der

Rufnummer 030 428 000 14 oder per E-Mail an Vermietung@FreieScholle.de. Wenn die Fahrradbox von den Mitgliedern gut angenommen wird, ist ein dauerhafter Verbleib ggf. die Aufstellung weiterer Garagen auch in anderen Siedlungen geplant. Wir nehmen auch Bewerbungen für E-Bike-Stellplätze entgegen, so dass wir bei ausreichender Nachfrage Fahrradboxen mit Elektroanschlüssen zur Aufladung aufrüsten können.



Ergebnis der Vertreterwahl 2022

Die zum 8. Mal in unserer Genossenschaft durchgeführten Vertreterwahlen waren erneut ein Beweis für das große Interesse unserer Baugenossen an der genossenschaftlichen Mitwirkung. 5.530 Mitglieder waren aufgerufen, über die künftige Zusammensetzung des "Parlaments" ihrer Genossenschaft zu entscheiden.

In 13 Wahlkreisen waren 93 Vertreterinnen und Vertreter und möglichst genau so viel Ersatzvertreter zu wählen. Gemeinsam mit Aufsichtsrat und Vorstand werden sie in den folgenden 5 Jahren die Geschäftspolitik der "Freien Scholle" mitbestimmen.

Die Wahlergebnisse aller Wahlbezirke stehen zur Einsicht in unserer Geschäftsstelle und unserem Mitgliederportal auf der Homepage bereit.

Wir gratulieren den gewählten Vertretern.

Gaspreisbremse & Soforthilfe mit Dezemberabschlag

Energiekrise? Gaspreisbremse? Expertenkommission des Bundes? Soforthilfegesetz Erdgas und Wärme?, was bedeute das Thema „Abschlagszahlung Dezember durch den Bund?“

In den vergangenen Monaten – teilweise auch nur Wochen – jagt eine Energieverordnung oder ein Gesetzesentwurf zur Thematik „Gas-Wärmeversorgung“ die nächste Entwurfsvorlage vor sich her. Manche Entscheidungen haben nur die „Haltbarkeitsdauer“ von Wochen oder wenigen Monaten. Für unsere Baugenossenschaft möchte ich versuchen, die wichtigsten Punkte wiederzugeben und deren direkten Einfluss auf die „Freie Scholle“ aufzeigen.

Auch wenn die Anhörung des Berichtes der Expertenkommission „Gas und Wärme“ im Bundestag – u. a. im Wirtschaftsausschuss – zum Redaktionsschluss dieses Mitteilungsblattes noch nicht beendet ist, so ist jedoch das Thema „Abschlagszahlung im Dezember durch den Bund“ in aller Munde, nur weiß keiner so genau, wie das Ganze funktionieren soll.

Mit dem Fachverband der Berlin-Brandenburgischen Wohnungswirtschaft habe ich dieses Thema erörtert, um unsere Nutzer entsprechend zu informieren.

Wie funktioniert die „Soforthilfe im Monat Dezember“?

Für unsere Baugenossenschaft können 2 Fallgruppen gebildet werden:

1. Alle Baugenossinnen und Baugenossen, die selbst einen Gasversorgervertrag mit einem Versorger abgeschlossen haben, müssen direkt den Kontakt mit dem Versorger suchen und die Vorgehensweise abstimmen. Da es (aktuell) keine gene-



rellen Verordnungsvorschriften hierzu gibt, wird jeder Versorger die Thematik „Sonderabschlagszahlung des Bundes für den Monat Dezember“ individuell verarbeiten. Die Zahlung durch den Bund an die Versorger, muss dem jeweiligen Nutzer dann in der Rechnungslegung zugeordnet werden. Die Nutzer dieser „Fallgruppe“ – zumeist Einfamilienhäuser, Reihenhäuser sowie Gasetagenheizung – können sich selbstverständlich dennoch bei Hilfebedarf an unseren Mitarbeiter Herrn Marquardt wenden.

2. Die „zweite“ Fallgruppe betrifft alle Nutzer, die durch die Baugenossenschaft mit Wärme versorgt werden. Als „Vermieter“ erhält die Baugenossenschaft über den jeweiligen Gasversorger auch eine Entlastung. Diese ist an die Wohnungsnutzer weiterzugeben. Dies wird in der Heizkostenabrechnung für das Abrechnungsjahr 2022 geschehen. In der Abrechnung gehen alle Zahlungen der Nutzer und die vom Staat gewährte Entlastung für Dezember 2022 ein. Mit der Heizkostenabrechnung wird der Entlastungsbetrag ausgewiesen, der Grundlage der abzurechnenden Heizkosten ist. Die gegenüber den Nutzern abzurechnenden Heizkosten vermindern sich somit.

Manche Beiträge der Presse- und Medienlandschaft lassen den Ein-

druck entstehen, dass die „Kunden von Gaslieferungen für die Wärmeversorgung“ im Dezember einen Geldbetrag erhalten. Die Expertenkommission hat hierfür klar wie folgt formuliert: „Die Zahlung auf das Konto des Versorgers durch die Bundesregierung muss im Jahr 2022 erfolgen, so dass diese in der Betriebskostenabrechnung, die im Jahr 2023 für das Jahr 2022 vorgenommen wird, Berücksichtigung findet“.

In einem zweiten Schritt soll – hier ist der Beginn der Maßnahme zum Redaktionsschluss dieses Mitteilungsblattes noch nicht endgültig festgelegt – soll ab 2023 eine „Gas-Wärme-Preisbremse“ eingeführt werden. Bis mindestens 30. April 2024 soll dann die Gaspreisbremse greifen, mit der 80 Prozent der monatlichen Gaskosten der Haushalte bei einem Preis von 12 Cent pro Kilowattstunde gedeckelt werden (sollen). Ob nun 80 Prozent oder ob überhaupt ein Prozentteil festgesetzt werden soll,... darüber diskutieren die Experten und die Ministerien des Bundes noch!

Ihre Baugenossenschaft bleibt an diesem Thema dran! Wir werden auch die künftigen Entwicklungen eng begleiten und die Mitglieder der Baugenossenschaft informiert halten.

Stephan Greiner-Petter
Mitglied des Vorstandes



Heizen mit Köpfchen

So sparen Sie bares Geld!

Der Krieg in der Ukraine und die damit einhergehende Energiemenge zwingen uns zum Umdenken, um die extrem gestiegenen Energiekosten zumindest teilweise auffangen zu können. Hier finden Sie eine Reihe nützlicher Tipps zum Heizen und Lüften.

Temperatur in Wohn- und Kinderzimmer:
ca. 20 °C (Thermostat Stufe 3)



Temperatur im Schlafzimmer:
ca. 18 °C (Thermostat Stufe 2-3)



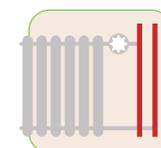
Temperatur nachts in allen Räumen:
ca. 16 °C (Thermostat Stufe 2)



Drehen Sie auch bei längerer Abwesenheit die Heizkörper nicht ganz ab, um der Gefahr von Schimmelbildung vorzubeugen.



Schließen Sie die Türen und beheizen Sie die Zimmer jeweils nur nach Bedarf.



Berücksichtigen Sie, dass Heizrohre, die durch das Zimmer laufen, ebenfalls Wärme abgeben.



Schließen Sie nachts die Rolläden, sofern vorhanden, sowie Vorhänge. Achten Sie dabei darauf, dass Heizkörper und Thermostat möglichst nicht verdeckt werden.



Stellen Sie keine Möbel vor die Heizkörper.



Kleidungsstücke sollten möglichst nicht auf der Heizung getrocknet werden.



Auch beim Kochen oder Duschen wird Wärme frei, die Sie kurzfristig beim Heizen einsparen können. Nach dem Lüften sollte die Heizung wieder etwas aufgedreht werden.



Nach Möglichkeit sollten Sie durch Querlüften mit weit geöffneten Fenstern einen kurzen Durchzug schaffen, um die Luft schnell und effektiv auszutauschen.



Lüften mit gekippten Fenstern verbraucht unnötig Energie. Zudem wird verbrauchte Luft schlechter ausgetauscht, der Sauerstoffgehalt in der Wohnungsluft sinkt, die Luftfeuchtigkeit nimmt zu.



Stellen Sie während des Lüftens das Thermostat auf das Schneeflockensymbol und erst danach wieder auf den zuvor eingestellten Wert.

VORBEUGEN UND SPAREN

So verhindern Sie Schimmelbefall

Schimmel kann sich auf nahezu allen Oberflächen bei ausreichend hoher relativer Feuchtigkeit bilden. Warme Luft speichert mehr Feuchtigkeit als kalte, daher hilft eine ausreichende Erwärmung der Raumluft bei der Vermeidung von Schimmelbefall. Wichtig ist dabei aber auch, dass die feuchte Luft möglichst schnell und auf kurzem Weg nach draußen transportiert werden kann.

Die derzeit hohen Energiepreise halten uns dazu an, weniger und dabei möglichst effizient zu heizen. Das bedeutet, dass wir ausreichendem Lüften erhöhte Aufmerksamkeit widmen müssen. Die nebenstehenden Tipps helfen Ihnen also dabei, nicht nur Energie zu sparen, sondern mit konsequenter Anwendung auch bei niedrigeren Raumtemperaturen das Risiko der Schimmelbildung deutlich zu verringern. Wenn Sie nicht sicher sind, ob Sie Ihre Wohnung ausreichend gegen Pilzbefall schützen, ist der Rat eines Experten hilfreich. Das Aufstellen eines Hygrometers zur Messung der Raumluftfeuchte leistet zur Kontrolle der tatsächlichen Belastung wertvolle Dienste.

Bedenken Sie, dass Schimmel nicht nur Bausubstanz und Inventar schädigen kann, sondern insbesondere auch ein weit höheres Gut: Ihre Gesundheit. Wenn Sie zu diesem Thema weitere Fragen haben, melden Sie sich gern bei uns – wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Fotos: Thomas Englisch



Schollenfestimpressionen 2022





Danke, lieber Beirat

Liebe Beiratsmitglieder,

es ist mir ein großes Bedürfnis, euch an dieser Stelle meinen Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Ihr habt in unermüdlichem Engagement und Einsatz Ungewöhnliches auf die Beine gestellt und so vielen - Erwachsenen und Kindern - Freude bereitet. Sämtliche Veranstaltungen nach der Coronapause waren absolut gelungen und kamen dem Wunsch nach Normalität von früher sehr gelegen. Veränderungen kamen sehr gut an, denn Besucherzahlen und Reaktionen zeigten das deutlich.

Als Schwester von Jutta und Mutter von Henning hatte ich unzählige Einblicke hinter die Kulissen und war wieder einmal erstaunt, mit welchen organisatorischen Herausforderungen, Problemen und Mengen an Dingen sich die Hauptaktiven wochenlang beschäftigen mussten, um diese grandiosen Feste auf die Beine zu stellen. Des Weiteren wäre alles ohne die Helfer nicht möglich gewesen.

Mein Fazit: Ob Musikgruppenteilnehmer, Festzugteilnehmer, Helfer jeder Art, Zuschauer, Nachbarn, Freunde, Besucher ... nur positive Reaktionen, leuchtende Augen, Freude und Erstaunen, in welchem Ausmaß ihr als Ehrenamtliche so viel Schönes geboten habt!

Dank und nochmals Dank! Alles Gute und weiter viel Erfolg und Spaß in der Zukunft.

R. Lach



Schollenfest in der Rosentreterpromenade

Und trotzdem war es schön

Obwohl wir auf dem Info-Abend und per Aushang mehrmals um Mithilfe bei der Organisation und für den Aufbau gebeten hatten, blieben es wieder die üblichen Verdächtigen und die Nimmermüden, die sich dann am Schollenfest-Freitag zum Aufbau trafen. Es folgte der nächste Dämpfer: Es regnete in Strömen, und für den Sonnabend war das gleiche Wetter angesagt. Trotzdem ließen wir uns unsere Motivation, für unsere Nachbarschaft ein kleines Schollenfestevent anzubieten, nicht vergaulen.



So bauten wir an dem sonnigen Schollenfest-Sonntagmorgen Tische, Bänke und die Kaffee- und Kuchentheke auf. Toll war dann das reichhaltige Angebot an von Baugenossinnen selbstgebackenem, leckerem Kuchen. Eine schöne Überraschung war auch, dass uns der Beiratsvorstand die Spielleute aus Bayharting schicken konnte. Nach dem musikalischen

Genuss stürzten sich dann rund 50 Spielleute und ebenso viele Besucher am frühen Morgen auf das Kuchenbuffet.

Schön war es wieder, dafür allen Beteiligten 1000 Dank.

Und wir geben die Hoffnung nicht auf, dass es doch noch Baugenossin-

nen und -genossen geben wird, die sich unter

schollentreff@freiescholle.berlin

für die Unterstützung der nächsten Veranstaltung melden.

Helmut Hochschild



Kostümfundus

Im Kostümfundus auf dem Beiratsboden im Schollenhof 5 lagern einige Schätze, die nur darauf warten, getragen zu werden. Zu schade wäre es, wenn sie nur zum Schollenfest ausgeführt werden, dachte sich unser Beiratsmitglied Sylvia Eickenfeldt. Unsere Mitglieder sind herzlichst dazu eingeladen, auch für private Feiern im Kostümfundus nach etwas Passendem zu stöbern.

Kontakt:

Sylvia Eickenfeldt

030 / 4330120

Busrundfahrt zur Operngala in Lübben

Die Oper ist die Krönung der klassischen Musik. Die Juwelen dieser Krone sind die unvergesslichen Arien und Melodien, die jeder kennt. Ihr virtuoser Vortrag ruft bei uns gleichermaßen Tränen der Rührung und Begeisterung hervor. Verborgene Schätze der Oper präsentierten internationale Preisträger:innen der Kammeroper Schloss Rheinsberg und das Staatsorchester Frankfurt an der Oder auf der Schlossinsel in Lübben im Spreewald.

Mit dabei waren an einem sonnigen Sonntag Anfang Juli 36 gereifte Schollaner:innen und ihre Gäste, die sich im Laufe des späteren Nachmittags zu mitunter enthusiastischen Opernfans entwickeln sollten. Der Tag begann zur Beunruhigung aller mit der verspäteten Ankunft des Busses am Waidmannsluster Damm. Doch dann verlief fast alles wie am Schnürchen. Nach Ankunft in Lübben war für die meisten noch genügend Zeit für ein kleines Mittagsmenü in einem der Restaurants rund um das Lübbener Schloss, bevor es auf einer 1 ½-stündigen Kahnfahrt durch die Kanäle und auf der Spree die biologische Vielfalt des Spreewalds zu entdecken gab. Höhepunkt war zweifel-



Operngala in Lübben mit dem Brandenburgischen Staatsorchester aus Frankfurt (Oder) unter dem Dirigenten Azis Sadikovic

los die Begegnung mit einer Nutria (Biberratte), die sich am Ufer sonnte. Die Kulturliebhaber:innen besichtigten derweil das Schloss mit überraschenden Entdeckungen in den Wappen des Wappensaals.

Weil mehr Sonne schien, als die edlen Instrumente des Orchesters vertragen, wurde der Beginn der Operngala um eine Viertelstunde verschoben. Danach ging es los mit einem wahren Feuerwerk Mozart'scher, italienischer (u. a. Donizetti), deutscher,

französischer (Bizet) und böhmischer (Dvořák) Opernarien. Einer der vielen Höhepunkte des späten Nachmittags war zweifelsohne die Arie „Kommt ein schlanker Bursch gegangen“ aus dem „Freischütz“ von Carl Maria von Weber. Nicht die allseits bekannten Gassenhauer der Oper und Operette prägten das Programm, sondern exzellent ausgewählte Arien, die noch nicht jeder kannte.

Durch das zweistündige Programm führte der österreichische Dirigent Azis Sadikovic persönlich, der auch die jungen Absolvent:innen der Kammeroper Schloss Rheinsberg dem Publikum vorstellte. Das Brandenburgische Staatsorchester aus Frankfurt (Oder) begleitete alles musikalisch.

Im direkten Anschluss ging es im Bus zurück zum Waidmannsluster Damm. Alle Beteiligten hoffen, dass es im nächsten Jahr eine Neuauflage dieser Fahrt mit ähnlichem Programm geben wird.



Wappensaal im Schloss Lübben

Info-Abend in der Rosentreterpromenade

Ein Thema: Photovoltaik-Anlagen für Balkon und Garten

Bei herrlicher Abendsonne kamen am 28. Juni 2022 rund 50 Interessierte und verfolgten aufmerksam die Ausführungen des Vorstandes der Genossenschaft, des Vorsitzenden des Aufsichtsrates und den des Beirates.

Jutta Schebsdat und Thomas Noebel berichteten über die vielen attraktiven Veranstaltungen des Beirates: Ausflug für die Kinder, Busfahrt für die Erwachsenen, Trödelmarkt, Schollenfest und vieles mehr. Leider fehlt dabei die Unterstützung aus unserer Siedlung fast vollständig. Die

beiden Beiratsmitglieder aus der Rosentreterpromenade, Antje Rieger und Helmut Hochschild, geben aber die Hoffnung nicht auf, dass sich nachbarschaftlich Unterstützende unter schollentreff@freiescholle.berlin melden, damit wir zum Beispiel zum Schollenfest auch ein Angebot für Kinder organisieren können.

Viele Fragen wurden vom Genossenschaftsvorstand beantwortet. Frau Arndt nahm die kritischen Bemerkungen zu den Klingelanlagen auf und notierte vorgetragene Mängel. Zwei Baugenossen gaben ihr Interesse an der Installation einer privaten Photovoltaik-Anlage bekannt. Die

vor allem nach Süden, aber auch nach Südwesten ausgerichteten Balkone bieten sich für solche Anlagen an, etwas elektrischen Strom selbst für den eigenen Verbrauch zu produzieren. Interessierte schreiben dazu bitte eine Mail an mail@freiescholle.de. Frau Arndt möchte dann für Vorschläge sorgen, die für ein einheitliches Bild in der Siedlung sorgen.

So verließen die Baugenossinnen und -genossen nach anderthalb Stunden gut informiert die Veranstaltung.

Helmut Hochschild



Sperrmüllaktion

Die Keller in der Rosentreterpromenade sind um etwa 80 Kubikmeter Sperrmüll und Elektroschrott leerer. Die Mitarbeiter der BSR waren mit der Resonanz auf die vom Genossenschaftsvorstand initiierte Sperrmüllaktion im Mai 2022 sehr zufrieden.



Jubilarehrung auf dem Tegeler See

Bei aller bestem Sommerwetter trafen sich am 16. August mittags über 40 Jubilare und ihre Begleitung an der Greenwichpromenade, um in See zu stechen. Mit dabei waren auch langjährige Mitglieder der Vertreterversammlung, die bei den Wahlen im Frühjahr nicht wieder kandidiert hatten. Zu einer Rundfahrt mit der „Havelstern“ über den Tegeler See zum Nieder Neuendorfer See konnte der Vorstand über 120 Gäste begrüßen. Auf dem See wurden die Mitglieder der Beitrittsjahre 1970 bis 1972 für ihre langjährige Zugehörigkeit zur Genossenschaft geehrt. Bei Kaffee, Kuchen und einem Gläschen Sekt bedankte sich der Vorstand für die außergewöhnliche Treue der Jubilare und verlieh ihnen einen Ehrentaler der Genossenschaft. Wegen der Corona-Pandemie mussten diese Feierlichkeiten in den vergangenen



Gruppenfoto einiger Gäste unserer Dampferfahrt - Foto: Eva Schmidt

zwei Jahren immer wieder verschoben werden. Nun fand sich an Bord der „Havelstern“ ein dem Anlass an-

gemessener Ort, der auch ausreichend Platz für die Vielzahl der Gäste bot.

Rainer Schmidt vom BBU ausgezeichnet



Prof. Dr. Klaus-Peter Hildebrand ehrt Rainer Schmidt, Foto: Eva Schmidt

Im Rahmen der diesjährigen Jubilarehrung auf der „Havelstern“ wurde Rainer Schmidt vom BBU für seine Verdienste rund um seine 27-jährige Mitgliedschaft im Aufsichtsrat und als dessen Vorsitzender mit der Ehrennadel in Silber geehrt. Prof. Dr. Klaus-Peter Hildebrand, für den Prüfungsbereich des Verbandes zuständiger Vorstand des BBU, begrün-

dete die Ehrung persönlich mit folgenden Worten: „Rainer Schmidt hat sich 27 Jahre lang aktiv für die Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG engagiert. Von 1995 an brachte er sich zunächst als Mitglied und dann ab 2000 über 20 Jahre hinweg als Vorsitzender des Aufsichtsrates mit außergewöhnlichem Einsatz und hoher Expertise zum Wohl der „Freie Scholle“ ein. In dieser Zeit hat Rainer Schmidt die denkmalgerechte Bestandsentwicklung, Modernisierungen und Neubauprojekte der „Freie Scholle“ intensiv begleitet. Auf diese Weise hat er maßgeblich zur positiven und nachhaltig erfolgreichen Entwicklung der drittältesten Wohnungsbaugenossenschaft Berlins beigetragen. Sein Wissen, seine Erfahrung und Kompetenz, seine Zielstrebigkeit und seine Leiden-

schaft für den Genossenschaftsgedanken machten Rainer Schmidt zu einem von Vorstand und Vertreterschaft hochgeschätzten Aufsichtsratsmitglied.“

Für den Aufsichtsrat bedankte sich Frank Kochanski bei Rainer Schmidt mit einem Buch über Fahrradtouren rund um Berlin, damit er seine jetzt dazugewonnene Freizeit auch sinnvoll zu nutzen weiß. Der Vorstand hat sich bei ihm im Rahmen der Vertreterversammlung im Juni mit einem großen Blumenstrauß bedankt.

Rainer Schmidt hatte auf der Vertreterversammlung nicht erneut für den Aufsichtsrat kandidiert und war damit aus dem Gremium ausgeschieden.

Wie der Schollenweg nach Bielefeld kam

Es begab sich zu einer Zeit vor rund 30 Jahren und begann mit einem Gastgeschenk, dass die „Freie Scholle“ aus Berlin bei einem Besuch von Aufsichtsrat und Vorstand der befreundeten Baugenossenschaft Freie Scholle eG in Bielefeld überreichte, ein original Berliner Straßenschild aus dem Jahr 1924, aus einer Zeit, als der Schollenweg in Berlin gerade bebaut wurde.

Selbstverständlich wurde das Schild kurzerhand in Bielefeld aufgestellt, und der Weg erhielt seinen Namen.

Einige Monate später gab ein Mitglied der Freien Scholle aus Ostwestfalen seinem Taxifahrer den Schollenweg in Bielefeld als Fahrtziel an. Allerdings konnte der ortskundige Taxifahrer mit dem Namen nichts anfangen. Das beschäftigte den Taxifahrer so sehr, dass er sich offiziell erkundigte, warum er den Schollenweg nicht gefunden hatte. Jetzt wurde das Ordnungsamt aktiv. Es warf der Frei-

en Scholle in Bielefeld daraufhin vor, widerrechtlich eine Straßennennung vorgenommen zu haben und forderte die Genossenschaft auf, dieses Schild umgehend zu entfernen. Dieser Anordnung widersetzte sich der damalige Vorstand, indem er das Schild dort beließ, wo es angebracht war, es aber mit einem Müllsack verhüllte. Gleichzeitig stellte die Genossenschaft den Antrag an die Bezirksvertretung Bielefeld-Mitte, den Weg von der Meinolfstraße durch den Park bis hin zur Ziegelstraße offiziell als „Schollenweg“ bezeichnen zu dürfen. Nach amtlicher Prüfung und Bearbeitung sowie gegen eine geringe Gebühr wurde der Schollenweg 1996 ins Straßenregister eingetragen.

Aber warum wurde der Weg Schollenweg getauft? Und warum sieht das Straßenschild anders aus? Normalerweise erhält eine Straße zuerst seinen Namen und anschließend werden die entsprechenden Schilder



bestellt. In diesem Fall existiert das Straßenschild bereits länger, als es den Weg im Bielefelder Osten gibt. Bei dem Schild handelt es sich um ein original Berliner Straßenschild aus dem Jahr 1924.

Übrigens: ein Schollenweg ist auch in Bremen, Dornum, Greetsiel bei Krummhörn an der Emsmündung, in Rottenburg an der Laaber, in Österreich in Leonding und Höfen sowie in Rebstein in der Schweiz zu finden. Einzigartig sind dagegen der Tal sandweg, die Rosentreterpromenade und der Waidmannsluster Damm, die gibt nur in Berlin.



Quelle: Karte hergestellt aus OpenStreetMap-Daten | Lizenz: Open Database License (ODbL)

Telegramm AG Artenvielfalt

... auch nach dem gelungenen Kinderfest am 15. Mai ging es für uns munter weiter, vor allem mit regelmäßigen Treffen der AG-Teilnehmerinnen zur Planung von Veranstaltungen und Aktivitäten und zu Gesprächen mit den Scholle-Vorständen, z. B. zu den Themen Wasser- und Grünflächenmanagement.

Neben dem „Alltäglichen“ gab es aber auch wieder Jahreshöhepunkte:

Grünflächenmanagement 20.08.2022



Veranstaltung im Piko-Park für alle interessierten Schollaner/innen mit dem Schwerpunktthema: Förderung der Artenvielfalt. Eingeladen wurde vom Vorstand der „Freien Scholle“ und der AG Artenvielfalt. Als Referenten konnten erneut Christoph Bayer vom NABU und Frau Dr. Hölzer von der Stiftung „Mensch und Umwelt“ gewonnen werden, und als SpecialGuest „PIKO“ der Parkschutzgeist. In sehr interessanten Beiträgen wurde am Beispiel des Piko-Parks und des Schollenhofgrüns auf die Wichtigkeit dieser Grünöasen in unseren Wohngebieten hingewiesen.

Ca. 30 interessierte Anwesende konnten den beiden Fachleuten und Herrn Hube Fragen stellen, Vorschläge und Beobachtungen mitteilen. Hierbei ging es um die zukünftige Pflege des Piko-Parks, beobachtete Baumfällungen, unangemessene Rasenmähaktivitäten u.v.m. Erfreulich viele Menschen zeigten ein reges Interesse an aktiver Mitarbeit bei geplanten Aktionen.

Für das leibliche Wohl mit Kuchen, Tee, Kaffee, Wasser, Saft und Keksen sorgte diesmal nicht nur die Spendenfreudigkeit der AGlerinnen, Bei-

ratsmitgliedern und Unterstützer/innen, sondern auch der Grill von Herrn Hube mit krossen Bratwürsten und, ganz im Sinne der AG, abfallvermeidend im Brötchen serviert.

15.09.2022

Ein Highlight in diesem Jahr: „Kleine naturnahe Parks in Wohngebieten-PikoParks“, eine Infoveranstaltung des Wissenschaftsladens Bonn im Landhaus Tomasa. Wir konnten mit 2 Mitgliedern teilnehmen und erfahren Neues über Klimaanpassung, Biodiversität und Artenvielfalt von Regine Otter (Stiftung Naturschutz Berlin). Dann ging es um die 3 Schritten zum PikoPark und Erfahrungen anderer Wohnungsbauunternehmen aus dem gesamten Bundesgebiet mit der Errichtung und Pflege eines solchen Parks sowie den überaus relevanten Aspekten wie Kostenrahmen und Finanzierungsmöglichkeiten, Referentin Frau Dr. Hölzer. Am Nachmittag ging es dann in unseren Piko-Park, der bei allen Beteiligten ein positives Echo auslöste. „Sie haben da einen kleinen Schatz in ihrer Mitte“, war die spontane Aussage einer Teilnehmerin aus Brandenburg gegenüber Herrn Hube.



Ein Workshop zu ersten Planungs- und Umsetzungsschritten für die weitere Erstellung von PikoParks bundesweit und eine Feedbackrunde beendeten diesen kurzweiligen und lehrreichen Tag. Die ersten Kontakte haben wir geknüpft und hoffen auf weiteren Austausch in solchen Foren.

18.9.2022

Unser Nachbarschafts- und Kinderfest im Piko-Park wurde wieder zu einem bunten Treiben rund um den „Schutzgeist“.

Leider war im PikoPark aufgeräumt worden, so dass die Erforschung der nun freigelegten Trittsteine entfiel. Auch auf der Wiese vor dem Piko-Park fanden sich keine Blühpflanzen zum Vergleichen mehr. Zudem entfiel, wegen der feuchten Witterung, die Samenernte für die kleinen und großen Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Jedoch konnten die sehr konzentriert und absolut leise auf dem Thron sitzenden Schutzgeist-Lehrlinge (5 Minuten können ganz schön lange sein!) ihre Beobachtungsaufgaben gut lösen und vortragen. Zur Be-

lohnung suchten wir gemeinsam Traum-Steine, die PIKO, der PIKO-Park-Schutzgeist, vor der Veranstaltung versteckt hatte. Diese wurden dann ausgewählt, bemalt und mit nach Hause genommen

Den Abschluss bildete wieder einmal die entspannende Hang-Musik von Michael Seidler zum Träumen und Genießen.

25.09.2022

Und dann kam wieder das beliebte Herbstfest im „Wilden Garten“ von Elke Jaumann. Bei Kaffee, Tee, Gebäck und mitgebrachten Leckereien gab es viele kleine Gesprächsgruppen mit den bunten Themen des nun doch schon fast vollendeten Jahres 2022. Was war, was wird kommen?

Auf jeden Fall kamen die tollen Musiker Michael Seidler, Manfred Sperling und Papa Sax und spielten exzellenten Swing, Blues und jazzige Variationen alter Klassiker zum Mitgrooven, bis die Mittagsruhe dem ein Ende setzte. Schade!

Wir freuen uns auf ein Neues im nächsten Jahr!

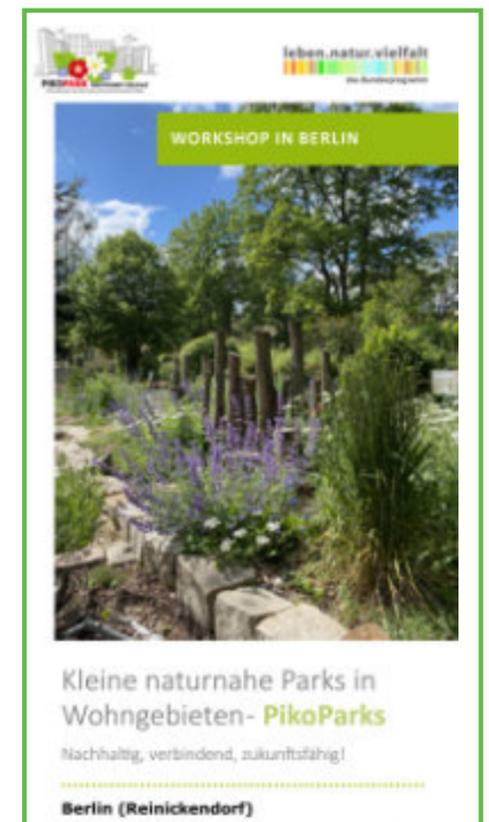
26.11.2022

Winterliche Rückschnittaktion im PikoPark mit Christoph Bayer. Gartenghandschuhe und Schere lagen bereit, der Kinderpunsch war gekocht.

Es war ein gelungener Abschluss dieses „Natur“Jahres mit dem festen Vorsatz von uns allen, auch im nächsten Jahr wieder für Nachhaltigkeit, Naturschutz, Pflanzenvielfalt und Insektenbewahrung in unserer „Freien Scholle“ einzutreten.

Versprochen!

Ihre AG Artenvielfalt



Sag zum Abschied leise Servus

Liebe Baugenossinnen,
liebe Baugenossen,

zehn Jahre sind gemessen an der Amtsdauer früherer Vorstände eine kurze Zeit. Die Herren Höppner, Stranz und Wagenfeldt haben viel länger Verantwortung für die „Freie Scholle“ getragen, und nicht verschweigen will ich die Herren Rohr und Hochschild, die gefühlt ihr ganzes Leben der Genossenschaft gewidmet haben.

Mit einem Gefühl des Unwohlseins scheidet ich am nächsten 31. März nach zehn Jahren aus dem Vorstand der Baugenossenschaft aus, um mich einem neuen Lebensabschnitt zu widmen. Unwohl fühle ich mich, weil in den kommenden Jahren auf die Genossenschaft große Aufgaben warten, die es zu bewältigen gilt.

Nicht erst seit dem starken Anstieg der Energiekosten erreichen uns zunehmend Anfragen zur Verbesserung der Energieeffizienz unserer Häuser. Kein einfaches Thema, gerade für Häuser, die unter Denkmalschutz stehen. Nicht jede Installation zur Erzeugung klimafreundlicher Energien ist unter den Bedingungen des Denkmalschutzes möglich. Bei den Denkmalämtern ist aber etwas in Bewegung geraten und ein Umdenken scheint erkennbar, denn wenn Baudenkmäler wegen zu hoher Heizkosten nicht mehr vermietbar sind, ist niemandem geholfen. Viele Museen, die wegen zu hoher Kosten niemand bewohnen will, werden nutzlos und überflüssig.

Auf den Vorstand und mit ihm den Aufsichtsrat kommt mithin die verantwortungsvolle Aufgabe zu, mit



den begrenzten finanziellen Mitteln die Jahr für Jahr anstehenden Instandhaltungsaufgaben zu bewältigen. Wir haben im letzten Jahr wieder über vier Millionen Euro in die Instandhaltung unserer Wohnungen und Häuser gesteckt und tun dies in diesem Jahr erneut, und wir werden dies im nächsten und übernächsten Jahr tun müssen und uns dennoch immer öfter den Vorwurf gefallen lassen müssen, dass der Bestand verfällt. Mehr als vorhandenes Geld der Genossenschaft auszugeben, können wir nicht, auf Pump die Instandhaltung zu finanzieren, wollen wir nicht, und staatliche Unterstützung bekommen wir nicht. Der Verfall 100 Jahre alter Gebäude nimmt von Jahr zu Jahr nicht linear, sondern eher exponentiell zu. Und die Kosten steigen ebenso – exponentiell.

Die Welt war auch vor 10 bis 20 Jahren nicht in Ordnung, aber gefühlt eine bessere als heute. Ich verstehe die Sehnsucht vieler dorthin zurück. Doch die Welt dreht sich weiter. Die Probleme sind deutlich erkennbar und müssen mit sinnvollen Lösungen wohl überlegt angegangen werden. Da zwischen 2015 und Ende 2019 nicht nach energetischen Lösungen gesucht wurde, weil das Problem bagatellisiert wurde, haben wir fünf wertvolle Jahre verloren, die sich nicht in einem Sommer lösen lassen. Mit herkömmlichen Lösungen verdienen unsere Firmen gutes Geld. Sie sind aufwändig und funktionieren, sind aber oft von gestern. Neue, innovative Firmen sind nicht zu bekommen, weil sie wegen ihrer Innovationen überlastet sind. Und bei unserer Größe sind wir keine Marktmacht.

Wegen Facharbeitermangel wird uns schon mal ein Wartungsvertrag gekündigt. Die aktuelle Situation ist verzwickelt.

Verzwickelt ist auch das Thema Neubau. Der vorhandene Bestand ist sehr alt und steht unter Denkmalschutz. Denkmalschutz ist mehr eine Behinderung, jedoch keine Gewähr dafür, dass der Bestand für ewig hält, gerade wenn dieser staatliche Eingriff in das private Vermögen ohne staatliche Unterstützung bleibt. Die Folgekosten des Denkmalschutzes müssen wir aus Ihren Nutzungsgebühren finanzieren, denn Vater Staat gibt so gut wie nichts dazu.

Im Moment erleben wir, dass die Kosten zur Beheizung eines Hauses/einer Wohnung so steil nach oben gehen, wie das für Mieten undenkbar ist. Bleiben die Kosten da oben, dann ist das gut für die Energiewende, treibt es doch an, nach alternativen und günstigeren Energiequellen zu suchen. Schlecht ist dies für unsere Wohnungen, wenn die Heizkosten höher als die Nutzungsgebühren werden, weil die Häuser technisch veraltet sind und untauglich für einen sparsamen Umgang mit Energie. Es ist wie mit einem alten Auto, das ein Benzinfräser ist und wegen erheblicher technischer Mängel irgendwann nicht mehr durch den TÜV kommt. Dann scheiden sich die Wege und einer Neuer muss her. In der EU gibt es so bereits Überlegungen, dass Häuser, die einen hohen Energieverbrauchsbeiwert überschreiten ab 2030 nicht mehr wiedervermietet werden dürfen. „Bis dass der TÜV uns scheidet?“

Für alle, die sich mit nachhaltiger Wohnungswirtschaft intensiver beschäftigen, ist es wichtig, den Bestand fortzuentwickeln. Damit für unsere Mitglieder guter Wohnraum verfügbar bleibt, ist es wichtig, den Bestand fortwährend zu erneuern, sei es durch Modernisierung oder durch Neubau, denn die Zeit bleibt nicht stehen und die Wohnbedürfnisse verändern sich kontinuierlich. Insofern war der Neubau am Waidmannsluster Damm ein Meilenstein für die Weiterentwicklung des Bestands der Baugenossenschaft. Ich bin stolz, in den 10 Jahren auf diesem Wege etwas für die Genossenschaft bewegt zu haben. Doch wenn Sie bedenken, dass wir in den letzten 10 Jahren gerade mal 75 Wohnungen fertiggestellt haben, bedeutet das, dass wir rd. 200 Jahre brauchen würden, um unseren gesamten Bestand zu erneuern.

In der momentanen wirtschaftlichen Situation ist Neubau keine Option. Baukosten, deren steiler Anstieg und die öffentliche Förderung passen nicht zusammen, damit passable Nutzungsgebühren dabei rauskommen. Doch Neubauten kategorisch auszuschließen, heißt, die Augen vor der Zukunft zu verschließen. Jetzt werden die Grundlagen für das Wohnen der nächste Generation geschaffen. Das heißt nicht, dass wir morgen mit einem Neubau beginnen wollen, doch wir müssen dranbleiben, Grundstücke erwerben, wenn sich die Gelegenheit bietet, Pläne machen und diese in der Tasche haben, wenn sich die Bedingungen zu unseren Gunsten verändern, so dass wir sie dann zeitnah umsetzen können.

Wenn mich eines in meinem Berufsleben immer furchtbar geärgert hat, dann notorische Bedenkenträger:innen, die immer haargenau wussten, woran ein Vorhaben scheitern wird, aber selten einen Beitrag dafür leisteten, dass Hindernisse aus dem Weg geräumt wurden, um einem Projekt zum Erfolg zu verhelfen.

Es gibt aktuell Möglichkeiten einen Fuß in der Tür zu halten. Es gibt auch Möglichkeiten, dass Neubauten nicht zu zusätzlichen finanziellen Belastungen für mit Wohnraum versorgte Mitglieder führen muss. Wo ein Wille ist, ist oft auch ein Weg.

Mein Gefühl des Unwohlseins löst sich auf im Wissen, dass die Führung der Genossenschaft bei Lidija Arndt und Stephan Greiner-Petter in den allerbesten Händen ist. Das lässt mich mit weniger Sorgen meinen nächsten Lebensabschnitt beginnen. Ich wünsche den beiden Vorständen eine glückliche Hand bei den anstehenden Entscheidungen und viel Unterstützung durch den Aufsichtsrat. Den Baugenossinnen und Baugenossen der „Freien Scholle“ wünsche ich eine glückliche Zukunft.

Mit baugenossenschaftlichen
Grüßen

Hans-Jürgen Hube

Wohnungsvergaberichtlinien

Anliegen der Genossenschaft ist gemäß der Satzung §2 (1), ihre Mitglieder vorrangig mit guten, sicheren und sozial vertretbaren Wohnungen zu versorgen.

Jedes Mitglied der Genossenschaft hat das Recht auf wohnliche Versorgung und auf die Inanspruchnahme von Dienstleistungen und Einrichtungen der Genossenschaft nach den dafür getroffenen Bestimmungen. Es ist ferner zur Teilnahme an sonstigen Vorteilen berechtigt, die die Genossenschaft ihren Mitgliedern gewährt. Satzungsgemäß (§ 28) entscheiden Vorstand und Aufsichtsrat nach gemeinsamer Beratung durch getrennte Abstimmung über die dabei anzuwendenden Grundsätze für die Vergabe von Genossenschaftswohnungen.

Die Gremien haben ein Verfahren entwickelt, welches die Wohnungsvergabe nach objektiven und sozialen Gesichtspunkten regelt. Hierdurch soll die Vergabe von Genossenschaftswohnungen für die Mitglieder transparent gestaltet werden.

Ein Rechtsanspruch eines Mitgliedes der Genossenschaft auf Zuteilung einer Wohnung nach Maßgabe der folgenden Vergaberichtlinien ist nicht gegeben.

Regeln für die Vergabe von Genossenschaftswohnungen

Genossenschaftswohnungen sollen grundsätzlich an Mitglieder vergeben werden. Ausnahmen werden in den „Grundsätzen für Nichtmitgliedergeschäfte“ festgelegt.

1. Anträge auf Überlassung einer Wohnung müssen schriftlich erfolgen. Die Zeitdauer der Mitgliedschaft

ist maßgeblich für die Reihenfolge der Zuteilung. Daneben können die sozialen Verhältnisse und besondere Dringlichkeitsnachweise des Bewerbers angemessen berücksichtigt werden. Eine Übertragung der Anwartschaft auf Dritte ist nicht zulässig.

2. Der Vorstand entscheidet über die Vergabe der Wohnung. Er ist für die Einhaltung dieser Vergaberichtlinien verantwortlich.

3. Eine Wohnung, die durch Gesetz oder Vertrag einem bestimmten Personenkreis vorbehalten oder deren Zuteilung an bestimmte Voraussetzungen geknüpft ist, kann nur entsprechend vergeben werden.

4. Alle Wohnungen sollen hinsichtlich der Wohnungsgröße im Allgemeinen nach dem Grundsatz einer sinnvollen Auslastung vergeben werden. Bei der Vergabe sind das Alter und die Anzahl der Kinder angemessen zu berücksichtigen. Einfamilienhäuser werden, wenn sie mehr als 2 Wohnräume haben, nur an Familien mit Kindern unter 14 Jahren vergeben.

5. Ausnahmen sind zulässig, wenn

a. der überlebende Ehegatte eines verstorbenen Nutzungsberechtigten in eine kleinere Wohnung wechseln möchte,

b. durch den Wohnungswechsel eine familiengerechte Wohnung frei wird,

c. dadurch weitere Wünsche auf Wohnungswechsel erfüllt werden können,

d. eine Wohnanlage erstmalig bezogen wird. Die jeweiligen Altersgruppen sollen gleichmäßig berücksich-

tigt werden, um eine gute soziale Durchmischung zu gewährleisten.

Lebensgefährten, die mit einem verstorbenen Mitglied zum Zeitpunkt seines Todes mit Genehmigung in häuslicher Gemeinschaft leben, werden wie Ehegatten behandelt, sofern sie die Mitgliedschaft in der Genossenschaft erwerben.

Allgemeine Grundsätze der Wohnungsvergabe

a. Das Recht zur Nutzung einer Genossenschaftswohnung setzt grundsätzlich den Erwerb der Mitgliedschaft voraus. Nichtmitgliedergeschäfte werden in den Grundsätzen für Nichtmitgliedergeschäfte festgelegt.

b. Von Mitgliedern, denen eine Genossenschaftswohnung überlassen wird, sind die satzungsgemäßen Pflichtanteile gem. § 17 zu zeichnen und die erforderlichen Einzahlungen zu erbringen.

c. Wohnungsgesuche von Mitgliedern oder von Mietinteressenten setzen ein Mindestalter von 18 Jahren voraus. Das Gesuch stellende Person voraus.

d. Beim Abschluss des Dauernutzungsvertrags über seine Wohnung muss das Mitglied volljährig sein.

e. Die Vergabe von zur Vermietung anstehenden Wohnungen liegt in der Verantwortung des Vorstandes. Ein Rechtsanspruch auf Zuteilung einer Wohnung nach Maßgabe dieser Grundsätze besteht nicht.

f. Die Annahme von Wohnungsgesuchen bei wohnenden Mitgliedern ist frühestens zwei Jahre nach Vertragsbeginn des Dauernutzungsvertrages

möglich. Ausnahmen können nur bei einem berechtigten Grund (Krankheit, Mietforderungen, Mehrlingschwangerschaft etc.) nach Absprache mit dem Vorstand angenommen werden.

g. Die Annahme von Wohnungsgesuchen bei wohnenden Mitgliedern, die Ihre Nutzungsgebühren regelmäßig unpünktlich zahlen oder Forderungen bestehen, ist nur möglich, wenn eine Verkleinerung der Wohnung und die Verringerung der Nutzungsgebühr gewünscht ist. Die Annahme des Gesuches bei Wohnungsvergrößerungen und der damit ggf. verbundenen Steigerung der monatlichen Belastungen ist nur möglich, wenn das Mitglied für mindestens 12 Monate seine Nutzungsgebühr pünktlich und vollständig entrichtet hat.

h. Eine Genossenschaftswohnung, die durch Gesetz oder Vertrag einem bestimmten Personenkreis vorbehalten oder deren Zuteilung an bestimmte Voraussetzungen geknüpft ist, die das wohnungssuchende Mitglied erfüllen muss, kann für die Dauer der Bedingung nur bestimmungsgemäß vergeben werden. Das Nutzungsrecht für an Belegungsrechte gebundene Wohnung setzt ggf. den Besitz der hierfür erforderlichen Bezugsvoraussetzungen des Bewerbers, z. B. den Wohnberechtigungsschein, voraus.

Für welche Wohnungsgröße kann ich mich bewerben?

1. Alle Wohnungen sollen hinsichtlich der Wohnungsgröße im Allgemeinen nach dem Grundsatz einer sinnvollen Auslastung vergeben werden. Genossenschaftswohnungen werden prinzipiell abhängig von der Personenzahl vergeben:

Eine Wohnung sollte höchstens ein Zimmer mehr umfassen als Personen zum Haushalt gehören. Dabei ist die ständig im Haushalt lebende Personenzahl ausschlaggebend.

Anzahl Personen	Wohnungsgröße
1 Person	1 und 2 Zimmer
2 Personen	2 und 3 Zimmer
ab 3 Personen	3 und 4 Zimmer*

*4-Zimmerwohnungen werden nur an Familien mit min. einem Kind unter 14 Jahren vergeben.

2. Alle Einfamilienhäuser werden ebenfalls im Allgemeinen nach dem Grundsatz einer sinnvollen Auslastung vergeben werden.

a. Kleine Einfamilienhäuser (Egidystraße) mit zwei Zimmern werden an Haushalte mit zwei Personen vergeben.

b. Große Einfamilienhäuser werden an Familien mit Kindern unter 14 Jahren vergeben.

Wie erfolgt die Wohnungsvergabe?

a. Zur Vermietung anstehende Wohnungen werden grundsätzlich wohnungssuchenden Mitgliedern in der Reihenfolge ihrer Zugehörigkeit zur Genossenschaft (Zeitpunkt des Mitgliedschaftserwerbs) angeboten.

b. Wird dem wohnungssuchenden Mitglied ein Wohnungsangebot aufgrund eines registrierten Wohnungsgesuchs unterbreitet, hat dieses grundsätzlich eine Geltungsdauer bis zum Ende der im Angebot genannten Bewerberfrist, um der Genossenschaft ein Anmietungsinteresse in Schriftform unter Verwendung des

mitgesandten Bewerberbogens anzuzeigen. Die im Wohnungsangebot verlangten Unterlagen sind beizufügen.

c. Der Vorstand wählt zusammen mit dem zuständigen Sachbearbeiter der Vermietung unter den vollständig eingegangenen Bewerbungsunterlagen und unter Berücksichtigung der Vergaberichtlinien aus, an welches Mitglied die freie Wohnung vergeben wird.

d. Die Zuteilung einer Wohnung setzt voraus, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse des Wohnungsbewerbers geordnet und die erforderlichen Geschäftsanteile voll eingezahlt sind. Auf Verlangen der Genossenschaft sind ggf. Nachweise bzw. Unterlagen über die Einkommensnachweise vorzulegen.

e. Die Vergabeentscheidung wird protokolliert.

f. Wohnungssuchende Mitglieder, welche ihr Anmietungsinteresse für eine zur Vermietung anstehenden Wohnung angezeigt haben, jedoch bei der Vergabe keine Berücksichtigung finden konnten, erhalten hierüber eine schriftliche Information. Ein Anspruch auf Darlegung der Entscheidungsgründe, auf deren Grundlage diese Wohnung einem anderen wohnungssuchenden Mitglied zugeteilt wurde, besteht nicht.

g. Bereits wohnlich versorgte Mitglieder, welche die Anmietung oder der Umzug in eine gleichwertige Wohnung wünschen, werden bei der Wohnungsvergabe nachrangig zu anderen wohnungssuchenden Mitgliedern behandelt.

In Gedenken

Begrenzt ist das Leben,
doch unendlich ist die Erinnerung.

Manfred Biegall



Foto: Eva Schmidt

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserem ehemaligen Mitarbeiter, der am 5. September 2022 im Alter von 87 Jahren verstorben ist.

Über 60 Jahre lang hat er der „Scholle“ seine Unterstützung und sein Engagement gewidmet, erst als Dachdecker im Regiebetrieb, später als Hauswart in der Rosentreterpromenade und nach Rentenantritt bis zum Jahr 2020 als Hausbesorger in der Siedlung Tegel.

Mit vorbildlichem Engagement, ausgeprägtem Verantwortungsgefühl und menschlicher Wärme hat er sich innerhalb und außerhalb unseres Unternehmens bleibendes Ansehen erworben. Er wird uns unvergessen bleiben.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

Doris Anton

Lieselotte Bachnick

Manfred Biegall

Hans-Joachim Döring

Hans-Joachim Gärtner

Renate Gräbert

Melga Hänsel

Monika Hilke

Klaus Herrmann

Carmen Jahn

Anne Juckenath

Hannelore Ledebuhr

Gertraude Leiß

Rolf-Peter Lesicke

Christiane Möbis

Dieter Meier

Carola Moldenhauer

Sonja Rogge

Anneliese Rose

Jeanne Souga

Dieter Sternkicker

Ursula Thelitz

Gabriele Völz geb. Samulowitz

Ralph Voß

Ursula Wagenfeldt

Seit unserer letzten Ausgabe wurde der Genossenschaft der Tod dieser Mitglieder mitgeteilt. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten!

Stand: 10.11.2022



Wir sind für Sie da!

Dieses Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben! Es spart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

Es gibt viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn der richtige Ansprechpartner gleich an der „Strippe“ ist. Sie können per Durchwahl den gewünschten Ansprechpartner direkt erreichen. Ein Service, der nicht so genutzt wird, wie es eigentlich möglich wäre. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg und rufen unsere Mitarbeiter möglichst über die Durchwahl direkt an.

Mängelmeldungen		030 438 000 30
Vermietung	Frau Haak/ Frau Herrmann	030 438 000 24 030 438 000 14
Mitgliederverwaltung, Gästewohnungen, Vorstandssekretariat	Frau Bilsheim	030 438 000 22
Mietenbuchhaltung, Mahn- und Klagewesen	Frau Renger	030 438 000 20
Bauliche Veränderungen, Regiebetrieb	Herr Griebenow	030 438 000 13
Mieterhöhungen, Nebenkostenabrechnungen, Ausbildung	Herr Marquardt	030 438 000 19
Technische Abteilung	Herr Stahn	030 438 000 15
Technische Abteilung	Herr Hille	030 438 000 16
Technische Abteilung - Regiebetrieb	Herr Wolf	030 438 000 17
Finanzbuchhaltung	Herr Rohr	030 438 000 12
FAX		030 438 000 18



mail@freiescholle.de



www.freiescholle.de



Schollenhof 7, 13509 Berlin

Telefonische Erreichbarkeit

Wir bitten weiterhin von persönlichen Besuchen Abstand zu nehmen und bei Bedarf Termine zu vereinbaren.

Wir danken für Ihr Verständnis.

Mitarbeiter

Montag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Dienstag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Mittwoch	14:00 Uhr - 17:00 Uhr
Donnerstag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Freitag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr

Vorstand

Mittwoch, 14 - 17 Uhr
unter der Rufnummer
(030) 438 000 25.
Termin über QR-Code.



Notruftelefone



Bei Störungen an der Gas-Etagen-Heizung rufen Sie bitte direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

0163 790 07 42

Außerhalb unserer Bürozeiten können dringende Notfälle unter folgender Rufnummer gemeldet werden:

0160 740 74 21